

Reiseführer in Corona-Zeiten: „Es gab eine Welle an Absagen“

Im vergangenen Jahr erlebte der Reiseführer Schmuël Kahn kaum einen Tag, an dem er mal Luft holen konnte: „Wir haben ja ständig Rekordzahlen an Touristen gehabt und meine Touren waren alle ausgebucht“. Kahn arbeitet seit acht Jahren als Tourguide und ist dabei vor allem auf pädagogische Programme, Delegationen und Privatbesucher für Führungen im ganzen Land spezialisiert. Seine letzte Tour führte er am 4. März – dann verhängte die israelische Regierung wegen der steigenden Coronazahlen weltweit eine Einreisesperre für Nicht-Israelis und damit brach der ausländische Tourismus im Land vollkommen ein: „Es gab eine Welle an Absagen. Zuerst war ich sogar froh, ein bisschen mehr zu Hause zu sein. Ich weiss noch, dass ich bei Facebook gepostet habe, dass ich eine Freiwilligenarbeit oder ähnliches für ein, zwei Monate suche – man konnte sich ja gar nicht vorstellen, wie lange das andauern würde.“

Nach wie vor ist völlig unklar, wann Israel das Land wieder für Touristen öffnet. Auch der lokale Tourismus liegt durch einen anhaltenden Lockdown und die Schliessung aller Hotels und Restaurants weiterhin brach. Über die Runden kommen Kahn und seine Frau vor allem deswegen, weil sie weiterhin einer festen Arbeit nachgeht. „Ich habe natürlich ein paar Zahlungen von der Regierung bekommen, aber finanziell sind die Einbussen trotzdem riesig. Dazu kommt, dass die Kommunikation des Tourismusministeriums insgesamt nicht besonders ist. Auf dem Höhepunkt der Krise trat der Tourismusminister zurück und wir haben keinerlei Informationen mehr bekommen.“

Mittlerweile versucht Kahn, der seine Touren auf deutsch, englisch und hebräisch gibt, das Beste aus der Situation zu machen. Er macht seine Ausbildung zum Heilpädagogen zu Ende und besucht weitere Kurse zur Fortbildung. Und immerhin, Kahn geht jetzt als Tourguide in der Corona-Zeit völlig neue Wege: Seine virtuellen Jerusalem-Rundgänge, bei denen er zum Teil live-Führungen macht bzw. die Führung vorher mit einer Kamera aufnimmt und dann über eine Zoom-Veranstaltung zeigt und dazu erzählt, sind durchaus beliebt. Vor allem in Zeiten, in denen auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz viele Menschen im Lockdown festsitzen und sich freuen, wenn ihnen jemand „Jerusalem nach Hause auf die Bildschirme“ bringt.



Schmuel Kahn bei einer Tour durch Yad Vashem (Bild: privat)

Weitere Informationen:

Webseite von Schmuel Kahn

<https://www.schmuelkahn.com>

Flughafen bekommt endlich Corona-Teststation

Der israelische Ben Gurion-Flughafen bekommt nun in dieser Woche endlich eine Corona-Teststation, die in den kommenden Tagen die Arbeit aufnehmen soll: Ein regulärer Corona-Test wird dort dann 45 Shekel (ca. 11 Euro, 12 CHF) kosten, ein Schnelltest (Resultat innerhalb von vier Stunden), 135 Shekel (ca. 34 Euro, 36 CHF). Die Tatsache, dass ankommende Passagiere nun endlich direkt am Flughafen auf Corona getestet werden können, gibt Anlass zur Hoffnung, dass damit vielleicht auch irgendwann internationaler Tourismus wieder möglich wird. Obwohl die israelische Regierung nach einigen bereits erfolgten Lockerungen, wie Öffnungen der Kindergärten, Grundschulen und kleiner Geschäfte erstmal keine weiteren Lockerungen in Aussicht gestellt hat. Die Zahlen von Neuerkrankten schwanken momentan stark zwischen 170 Fällen letzten Samstag bis hin zu 647 Neuerkrankten am vergangenen Dienstag.

Zehntausende Geschäfte durften Anfang der Woche wieder öffnen, jedoch sind jeweils immer nur maximal vier Kunden im Laden erlaubt – was vielerorts, gerade bei grösseren Geschäften – für lange Schlangen gesorgt hatte. Bis auf essentielle Läden wie Supermärkte, Drogerien und Apotheken, hatten fast alle Geschäfte seit Mitte September schliessen müssen. Das haben nicht alle überlebt: In vielen Städten stehen Ladengeschäfte selbst auf sonst hoch frequentierten Strassen wie der Dizengoff in Tel Aviv mittlerweile leer.

Währenddessen gab Premierminister Benjamin Netanyahu bekannt, dass sich Israel nun darum bemühe, die Corona-Impfung des amerikanischen Pharmaunternehmens Pfizer ebenfalls zu erhalten, die von dem Unternehmen bereits getestet und mit einer Effektivität von 90 Prozent bewertet wurde.



Schlange vor einem Geschäft auf der Dizengoff Strasse in Tel Aviv (Bild: KHC)

Weitere Informationen:

Ben Gurion-Flughafen bekommt Corona-Teststation und Läden öffnen wieder (eng)

<https://www.timesofisrael.com/street-shops-reopen-after-long-closure-but-some-businesses-succumb-to-virus/>

Grüne Verpackung aus dem Kibbutz

Egal, ob man Essen im Restaurant, ein Fertiggericht im Supermarkt oder gar abgepacktes Fleisch kauft: Das Ganze wird meist in viel Plastik verpackt. Für die Umwelt wenig erfreulich. Eine bisher gern genutzte Alternative sind Packungen aus Holz-, Papier oder Pflanzenfasern wie Bagasse, einem Beiprodukt der Zuckerfabrikation. Viele dieser Faser-basierten Verpackungen haben den grossen Nachteil, dass sie nicht dicht sind, wenn man sie nicht vorher mit einem besondern Lack behandelt.

Das israelische Start-up W-Cycle mit Sitz in dem Kibbutz Gan Shmuel hat sich nun einen Ansatz überlegt, der diesen Prozess optimiert: Sie haben einen polymerbasierter Zusatzstoff entwickelt, der der Faserverpackung noch während der Produktion hinzugefügt wird und das Material somit vollständig abdichtet. Man wolle, so CEO Lior Itai, vor allem Zuckerfabrikanten für die Zusammenarbeit begeistern, „anstatt die Abfallprodukte, die beim Auspressen von Zuckerrohr entstehen, zu verbrennen, könnte man aus ihnen die Fasern extrahieren und Verpackungen produzieren.“ Diese dann mit dem Zusatzstoff ausgestatteten Verpackungen namens SupraPulp könnten herkömmliche Verpackungen mit einer umweltfreundlicheren Variante ersetzen. SupraPulk ist nicht nur dicht, sondern kann sowohl im Tiefkühler, als auch in Ofen oder Mikrowelle genutzt werden. Und anschliessend wird das Ganze im Kompost entsorgt.



Weltweit sind die Meere mit Plastikmüll verschmutzt, wir müssen dringend weniger Müll produzieren (Bild: Pixabay).

Weitere Informationen:

Webseite des Unternehmens (eng)

<https://w-cycle.com>

Portrait des Unternehmens (eng), Israel21c

<https://www.israel21c.org/the-green-packaging-solution-that-wont-pollute/>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX